



Abend-

Zeitung.

196.

Montag, am 17. August 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

Briefe aus Marienbad.

An den Herausgeber.

I.

Den 28. Juli 1829.

Könnt' ich Ihnen doch des Scythen Abaris' Pfeil, oder — Faust's Wundermantel durch einen der Windstöße, die uns so häufig von dem benachbarten Fichtelgebirge und dem dortigen Blockberg, dem Ochsenkopf, mit Regenschauern heimsuchen, zuwehen lassen! Dann kämen Sie kosten- und mauthfrei zu uns in unser liebliches Marienbad, auf einen Tag wenigstens unsere hiesigen Genüsse und Herrlichkeiten mit uns zu theilen. Und ich wollte alles verwetten, Sie würden aufhören sich zu wundern, daß dieses, in dunkle Fichtenwaldung eingesenkte, aber mit zehnfachem Heil — denn es ist hier eine nur selten so abgestufte Heilordnung von fünf ganz verschiedenartigen Mineralquellen und eben so viel trefflichen Badanstalten — reichbegabte Plätzchen mich nun schon zum fünften Mal mit unwiderstehlichem Zauber an sich fesselt.

Die geräumigen Badwohnungen haben sich um den allgepriesenen Kreuzbrunnen und die daran mit einem prächtigen Kursaale und einem offenen Säulengange mit ihren Kaufbühnen stoßende Wandelbahn so herumgelagert, daß in der Mitte ein mit üppiggrünen Wiesenteppichen und Lustgebüsch parkartig angelegter, sanft ansteigender, mit Kieflwegen nach allen Seiten hin durchschnittener Rasenplatz, ohne überflüssige Ver-

zierungen, im einfachsten Naturstyle dem Auge eine zu jeder Tageszeit erfrischende Ansicht darbietet. Die lieblichsten Genüsse aber findet der ermüdete Badegast Abends, wenn der über die dunklen Tannen hervorstauchende Vollmond seinen Silbermantel über die Thal ausbreitet, in jedem Hause bis zu den obersten Dachstübchen die Fenster von den sich hier aus den entferntesten Gegenden, von Moskau, Riga, Königsberg, Copenhagen, Hamburg, Bremen, Hannover, Basel u. s. w., wunderbar zusammentreffenden, einzig Gesundheit, nicht Välle, noch Hazardspiele suchenden Kurgästen beleuchtet werden und dann die aus recht fertigen böhmischen Musikanten bestehende Badmusik, ein von wackern Tonfreunden und Tonfreundinnen besetztes Notturmo mit Hörnern recht gut vorgetragen, oben vom Berge herab erschallen, oder eine kunst- und gefühlvolle Sängerin, wie Fräulein J. Br. aus Prag, an ihrem Piano die Lebensmelodien von dem zu früh vollendeten Franz Schubert durch's offene Fenster zu uns herüber tönen läßt. Alles lauscht, auf den weichen Wiesenmatten wird kein störender Fußtritt gehört. Denn nach 9 Uhr tritt hier, wo schon früh um 5 Uhr sich alles am Kreuz- oder Ferdinandsbrunnen versammelt, mit fast gebieterischer Strenge die Schlafstunde ein. Wenn Sie mit diesem Seyn und Leben in Marienbad die Umtriebe in den drei übrigen böhmischen Bädern vergleichen wollten, so würden Sie vielleicht die Ähnlichkeit nicht so weit hergeholt finden, als manche in Jean Paul's genialer Badreise nach Maulbronn

von D. Kagenberger, die eben vor mir liegt, wenn ich sagte, daß Marienbad mit seinen unverkünstelten Naturgenüssen und anmuthigen Anlagen, mit seinen nur Gasperlen auftreibenden Heilquellen, mit dem Fichten- und Tannenkranz auf seinem Waldrücken umschlungen, einer Idylle; Karlsbad hingegen mit seinen schroffen Felsmassen und Schluchten mit dem mächtig emporqualmenden Sprudel und dessen Kindern und Kindeskindern, den übrigen Thermalquellen, und mit den im buntesten Gewimmel des höchsten Luxus und dem high life below stairs (man zählt diesmal allein an 400 Livreebedienten und Kammerzofen) einem Dithyrambus; das in einem paradiesischen, höchst cultivirten Fruchtgestirde, umkränzt von dem majestätischen sächsischen Grenzgebirge, von Jagd- und Waldschlössern, im fernen Horizont von dem Prachtkegel, dem Milischauer, geschlossen, mit den hin- und herfluthenden Mittagspaziergängern, in deren Mitte ein König im schlichten Gewande freundlich einherschreitet, einer Heroide; das mit kaiserlicher Munificenz einst begünstigte, in seinen bequemen und räumlichen Wohnhäusern, seinen überall Schutz und Unterhaltung bietenden Säulengängen und Galerien, seinen kräftigen restaurirenden Brunnen und Bädern jedem Wunsch entgegen kommende, neuerlich aber mehr durch das Stillschweigen derer, die reden könnten, und manche andere Umstände weniger besuchte Franzensbad aber einer Elegie im höhern Style (gewiß nicht ex Ponto) ähnlich sey.

Doch weg mit diesen Vergleichen. Jede, auch die treffendste hinkt. Lassen Sie uns lieber, nachdem wir unser Frühstück im freundlichen Saale bei den neuen Carolinenbädern, welcher durch die Vermittelung des um Marienbad so vielfach verdienten Fürsten von Thurn und Taxis aus Prag diesmal zu einem Mittelpunkte geselliger Abendunterhaltungen eingerichtet wurde, genommen und Mittags in Klinger's Saale in einer vielfach belebten Gesellschaft von mehr als hundert dort zusammenspeisender Männer und Frauen, die alle Ein Zweck hier vereint, um billigen Preis, von fünf Schüsseln — des Arztes Vorschrift eingedenk — mehr gekostet als gegessen haben, durch die kühlen, schattigen Waldgänge hinauf in's Jägerhaus gehen, um dort unter dem Schatten von Lannengebüsch in einfachen Lauben den hier besonders schmackhaften schwarzen Trank zu genießen. Wir befinden uns hier schon im Gebiete des dem Fürsten Metternich gehörenden Stammgutes Königswarth, in einem, auf mehr als einer halbe Meile umzäunten, mit Wild bevölkerten Forst-

garten, an dessen Ausgange eine bequeme Kunststraße bis zu dem alten Familiensitze selbst führt. Dort läßt jetzt der kunstliebende Fürst, der zu Anfang August selbst dort erwartet wird, durch einen von Wien dahin gesandten Kunstgärtner einen Naturgarten im größern Styl anlegen, wozu die herrlichen Buchen und reichen Wasserquellen alles darbieten, was die Britten bei ihren pleasure-grounds wohl auch capability zu nennen gewohnt sind. Dort hauset auch der von Eger her gewonnene Graukopf, der Sammler Huf, mit seinen Anticaglien und Medaillen, die jüngst, durch die bische Hände entwendet, so glücklich gerettet und dem alten Besitzer zurückgegeben worden sind. Dorthin machen die Marienbader Kurgäste häufig Lustpartieen und würden sie noch häufiger machen, wenn erst nach der Absicht des, jeden Genuß gern mit den bescheiden Ansprechenden theilenden Fürsten, ein anständiges und vollständige Bewirthung bietendes Gasthaus dort begründet seyn wird. Wir versparen diesen gewiß belohnenden Abstecher auf morgen. Begleiten Sie mich aber geschwind noch durch diesen geebneten und kühlbeschatteten Waldstiege, auf 100 Schritte weit, auf die hintere Abdachung dieses Waldhügels. Da eröffnet sich uns plötzlich eine wahrhaft großartige Aussicht auf eine fruchtbare meilenweite Fläche des großen Pilsener Kreises. Dort ragt unter allen der durch romantische Sagen vielbesungene Frauenberg mit seiner Burgruine hervor, der untrügliche Wetterprophet für alle Marienbader, je nachdem er seine Nebelkappe aufgesetzt hat, oder nicht. Rechts schließen blaue Berge den Gesichtskreis. Hinter ihm fließt in einer Entfernung von 15 Meilen die Donau. Dort liegt Regensburg. Weiter nach der Rechten ziehen sich dunkle Waldhöhen, die sich an den Fuß des Fichtelgebirges anschließend Baiereuth und den Obermainkreis abgränzen. Aber wie mannigfaltig dehnen sich zu unsern Füßen schattige Waldungen, von Dörfern und reisenden Fluren umgeben, zwischen schimmernden Weihern und Meierhöfen aus. Dort, wohin sich die Landstraße bei der Flaschenhütte vorbei zieht, wo die alljährig von hier versandten 200,000 Krüge mit Kreuz- und Ferdinandbrunnen gebrannt werden und wo ein freundlicher Wirth den in Menge dahin wallfahrenden Marienbadern ein schmackhaftes Mittagmahl zubereitet, führt der Weg in das Städtchen Kutenplan, wo der gastfreundliche Graf Berchem eine Musterwirthschaft im Großen begründet hat, von der kein Agronom weggehen wird, ohne manches Neue in der klugen Benutzung des Bodens, wie er ist, nicht wie er seyn soll, gelernt zu haben.

Weiter im Hintergrunde winkt uns, von hundertjäh-
rigen Linden überdacht, eine ganz allein stehende Kirche
zu. Sie ist der heiligen Anna gewidmet und in ihrem
geräumigen Schiffe mit Bildern geschmückt, wie einst
die bösen Schweden hier das massiv-silberne Bild der
Heiligen entführten, wie dasselbe, immer schwerer und
schwerer auf dem räuberischen Wagen lastend, endlich
alles Fortbringen hemmte und glücklich in seine Nische
zurückkehrte. Ein alter Küster wohnt in einem kleinen
Häuschen dabei und erzählt die fromme Sage mit
großer Andacht. Dort links blickt die romantisch ge-
legene Kirche vom Pfarrdorfe, zu welcher Marienbad
gehört und wohin vom Ferdinandsbrunnen aus ein
anmuthiger Wiesenpfad führt, von Aufschowitz hervor.
Auf dem Kirchhofe bei dieser Kirche ist der Begräbnis-
platz auch für die in Marienbad vom Tode ereilten
einzelnen Kurgäste. Denn wo foderte dieser nicht sei-
nen Zoll! Aber gastfreundlich ruft uns auch die neu-
gebauete, freundliche Wohnung des dortigen Pfarr-
herrn ein einladendes Willkommen zu. Denn der
würdige Seelsorger, ein Chorherr vom Prämonstraten-
ser-Stift Tepl, dessen Abte die Schöpfer von Ma-
rienbad wurden, verweigert keinem bescheidenen Bad-
gäste den Zutritt zu seinem schattigen Baumgarten
und läßt es gern geschehen, daß seine sorgsame Schaff-
nerin auch andere Erquickung einer ihm bekannt ge-
wordenen Gesellschaft zubereite.

Doch genug der Umschau. Die Sonne neigt sich.
Wir müssen hinab zur allgemeinen Trinkstunde auf die
Brunnenpromenade eilen, wo von 6 Uhr an regelmäßig
sich alles zum zweiten Mal vereinigt, was nach Ma-
rienbad, Heil zu suchen, gekommen ist. — Nur mache
ich Sie im Vorbeigehen noch auf jenes kleine Gehege
unweit der Försterwohnung aufmerksam. Dort springt
gar wohlgemuth ein allerliebste Rehböckchen und läßt
sich gern liebkoosen, streicheln, füttern. Das Merkwür-
dige aber an diesem Thiere ist seine schneeweiße Farbe,
wodurch es, so wie durch die rothen Augen und den
ganzen Habitus seiner Gestalt, sich in die Reihe der
Kakerlaken gestellt sieht. Das freundliche Thier ist der
Liebling der Frauen und der lieblichen Kinderwelt,
die an der Hand der Mütter, welche sich von ihren
Kindern nicht trennen konnten und sie mit in's Bad
nahmen, sich in so anmuthigen Gruppen auf unsern
Lustwegen vereinigt und den deusamsten Gegensatz
gegen so viele hochbetagte Brunnenrinker mit und
ohne Krückenstock bildet. Ueber dieß Reh ist in den
hiesigen geselligen Kreisen gar Mancherlei gescherzt und

gedichtet worden. Warum sollte dieß Reh, von jeher
ein fröhlicher Spielgenosse der Dryaden und Dreaden,
nicht auch ein geweihtes Heiligthum der Marienbader
Heil-Najaden seyn? und da alle Musen- und Pro-
phetenkunst von geheiligten Quellen ausging, nicht
auch einen Funken der allverbreiteten Götterstimme
in sich tragen?

Morgen wollen wir uns mit Marienbad in seinen
innern Kreisen und Umtrieben beschäftigen. Sie müssen
noch zu Dresdens Rebhügeln in den Lüften den Rück-
weg machen! Glück auf zur lustigen Reise!

Wie immer, Ihr treuverbundener

Böttiger.

Der treue Hund.

Herr Foucaud, ein Kaufmann, der um Mitter-
nacht in einem Einspänner vom Markte nach Bau-
girard zurückkehrte, wurde von drei Räubern angegrif-
fen. Einer fiel dem Pferde in den Zügel, der andere
sprang in den Wagen, der dritte hielt Wache. Aber
der Kaufmann hatte einen tüchtige Dogge. Während
stürzte der Hund auf den Räuber, der das Pferd hielt,
zerriß ihm die Kleider und biß ihn in den Arm und
in's Gesicht, so daß er das Pferd los ließ. Der an-
dere Räuber sprang vom Wagen, um seinem Kamera-
den beizustehen, ward aber von dem Hunde ebenfalls
schwer verwundet, und nun flohen die erschrockenen
Räuber eiligst davon. Herr Foucaud hatte eine be-
trächtliche Geldsumme bei sich, deren Rettung er allein
dem Muth und der Treue seines Hundes verdankt.

Wilh. Neumann.

Traurige Wahrheit.

Das Edelste was eine Welt beglückt,
In Aller Herzen lebt, sie hoch entzückt,
Und das, was als erhaben uns bekannt,
Für alle Völker ward ein heilig Band —
Dies Edelste, Erhabenste auf Erden
Müß' auch die Quelle höchsten Jammer's werden.
Die treu'sten Herzen hat es oft entzweit
Und seit der grauen Vorzeit Krieg erneu't.
Der Leidenschaften fürchterliches Heer,
Entfesselt ward's, kennt keine Gränzen mehr.
Man sah den Dolch in's Blut des Herzens tauchen
Und Märtyrer auf Scheiterhaufen rauchen.
Dies Edle und Erhab'ne — welch ein Hohn!
Man nennt es — Liebe und — Religion.
Hamburg. Fr. Ludw. Schmidt.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Prag.

[Fortsetzung.]

Dem heurigen Verzeichnisse der in der Ausstellung befindlichen Gegenstände ist nicht allein der Name und Wohnort des Erzeugers, Einsenders oder Commissaires, sondern auch der Preis in Conv. Münze beigefügt, was dem durch diese Anstalt bezweckten Absatz sehr förderlich ist. Alle eingegangenen Artikel werden gegen Feuergesfahr assicurirt, und dieß nicht etwa auf Kosten des Erzeugers, sondern der Ausstellung. Nicht nur an Zahl (welche sich auf 2200 beläuft, 1828 1464, worunter noch sehr viele ganz unbedeutende Artikel waren) und Werth der vorhandenen Gegenstände als an vortheilhafter, zweckmäßiger und geschmackvoller Aufstellung in einem großen, lichten Locale im gräf. Ledebaur'schen Palais auf der Kleinsseite, hat diese zweite Ausstellung bedeutende Vorzüge vor der ersten im vorigen Jahre. Die wichtigsten Erzeugnisse des böhmischen Gewerbefleißes sind in der Regel Baumwollens- und Leinenwaaren, Tuch, Eisen- und Glas-Produkte, und mehre derselben sind auch heuer besonders reich ausgestattet. Wir fanden hier: Mull- und Twist-Garne von verschiedener Feinheit, Kammertuch, Percaline, weiße, gestreifte und bunte Musseline, gedruckte Tüze und Cattune in großer Menge und von allen Qualitäten, vorzüglich schöne aus Prag, Kosmanos, Reichstadt und Jungbunzlau. Strumpfwirkerarbeiten (darunter ein Frauenrock mit Paganini-Bordure! und gewirkte Frauenkleider, dann gewöhnliche und feinere Strümpfe u. s. w.). Auffallend arm ist die heurige Ausstellung, wenn wir sie mit der vorjährigen vergleichen, an Leinenwaaren. Doch finden sich schöne Weben-Leinwände, Tafelzug-Battist, Leinen-Atlas und andere Waaren dieser Gattung vor; dann: Merino's, Tuch und Wollenzeuge aller Art, aber gleichfalls in nicht bedeutender Anzahl; Eisenguß-Arbeiten: 1) aus dem gräf. Eugen von Wrbnas'schen Eisenwerk zu Horzowis (das Abendmahl, groß, nach Leonardo da Vinci, das Arbeitszimmer Seiner Majestät des Kaisers, Büste Sr. kaiserl. Hoheit des Kronprinzen, des Erzherzogs Franz Karl, des Kaisers Alexander, Guericons, Vasen u. s. w.). 2) Aus dem fürstl. Fürstenberg'schen Eisengußwerk in Neu-Joachimsthal (Könisches Rad, Gitterfeld, zwei Spinnmaschinen, Maschinen-Räder, ein Monument, zwei Kandelaber, ein antiker Tisch, eine große Büste des Landgrafen Fürstenberg, Grabkreuze u. s. w.). 3) Von der gräf. Salm'schen Eisengießerei zu Blancko in Mähren (auf ausdrückliches Verlangen den böhmischen Gewerb-Produkten angeordnet) Statue des Apollino, der Venus und ein Faun, dann zwei kleinere: Elio und Euterpe; Reif-, Zahn-, Rahm-, Hufstab- und Schaar-Eisen vom Rockizaner Schichtamt; Cementstahl und schweißbarer Gußstahl, dann Schlichtseilen, von 2 bis 20 Zoll lang, aus dem fürstl. Rohan'schen Schichtamt zu Engenthal; dreikantiges Büttelreif-, Fackel-, Schlosserrahm-, Rund-, Zahn-, Radreif-, Gattereisen u. s. w. von dem fürstl. Dietrichstein'schen Eisenwerke zu Ransko und Pelles, und dem fürstl. Fürstenberg'schen Schichtamt in Rostok und Neubütten; Schmelztiegel aus Graphit, Weberblätter, Blech und Bleidraht. Mathias Prochaska in Prag vor dem Reichsthore, brachte einen

Block Blei, reducirt aus dem, als Nebenproduct in den Kattunfabriken abfallenden, schwefelsauren Bleioxyd, mit Privilegium erzeugt. Die Schlosserwaaren sind in der heurigen Ausstellung nicht so zahlreich als in der vorjährigen, doch sind die vorhandenen desto ausgezeichneteter. Ferner: Gewehre, Säbel und andere Waffen (unter andern ein Doppelgewehr mit feinen Damastrohren, mit Gold und Platina ausgelegt, die Garnitur von Eisen, mit vier Hähnen, wovon die oberen bloß zum Aufschießen, die unteren aber zum Schlag auf die Zündhütchen eingerichtet sind, damit kein Dampf vor das Auge kommt, ein Paar Scheibenpistolen mit feinen Damastrohren, mit Gold und Platina ausgelegt, Schaftung von Ebenholz und Silbergarnitur u. m. a., von M. Nowotny, Büchsenmacher in Leitmeritz; ein ganz feiner Doppelfuß mit englischem Formschafte; eine Zylinder-Polzbüchse mit Schneller und Schloßwerk; eine Schatulle von Mahagoniholz, mit ein Paar Doppelgewehren mit doppelten Läufen für Schrot und Kugeln; eine Doppelflinte mit Damastes-Läufe und Sicherheitssperre, von A. B. Lebeda, Büchsenmacher in Prag, u. a. m.). — Von den Messerschmidt-Arbeiten zeichnen sich unter andern aus: Ein vollständiges thierärztliches Etui; ein großes Leicheneröffnung-Etui.

Mit Vergnügen sahen wir ausgezeichnet schöne Glasfabrikationen (darunter: ein großer Spiegel, 70 brabant. Zoll hoch und 34 brab. Zoll breit, mit vergoldetem Rahmen, aus der gräf. Kinski'schen Spiegelfabrik in Bürgstein, und mehre, gleichfalls sehr schöne Spiegel aus der G. Abele'schen Glasfabrik in Neuhurkenthal; eine Pyramide von schwarzem basaltartigen Glas, als Denkmahl der Schlacht bei Leipzig, von Franz Riedl, Glasmeister zu Antoniwald). Doch wird alles Uebrige durch die Erzeugnisse der gräflich Ernst Harrach'schen Glasfabrik in Neuwald übertroffen. Vorzüglich schöne Stücke derselben sind: Ein großer Tisch-aufsatz von Crystallglas, 36 Zoll hoch, im gothischen Styl; zwei Fruchtblumen-Vasen, heretrurischer Form, von Crystallglas, 22 österreich. Zoll hoch; zwei Säulenlampen von Crystallglas mit Quadersteinschliff, nebst Einsatzlampe und Lichtschirme von Rubin glas; eine Punschbowle sammt Deckel und Löffel mit Säulengestell von Crystallglas, in diverser englischen Schliff; Zuckerwasseraufsatz von Crystallglas, bestehend in einer Wasserflasche mit einer im Stöpsel eingeglasten Abbildung Schiller's, einer Urakflasche mit Mozart, einer Zuckerbüchse mit Gothe; ein Römerhumpen sammt Deckel von Crystallglas, mit Kreuzsteinschliff und eingeglastem Portrait des Königs von Baiern, Maximilian Joseph; zwei Desertteller, grün plattirt; zwei himmelblaue Blumenvasen, weiß plattirt; ein ovaler Präsentirteller mit Rubin plattirt; ein Fernrohr mit drei Auszügen von Plöchl in Wien, worin das Objectivglas, Flintglas, von eigener Erfindung ist; ein Theaterperspectiv von Demselben, mit Objectivglas von eigenem Flintglas u. s. w. — Tafelgläser, sodann: Glasflüsse und Glascompositionen, geschliffene, gewundene, gedruckte, gesponnene, gemalte, vergoldete und zusammengesetzte Glascomposition: Perlen in allen Größen, Faß- und Lusterseine, Glaskorallen, Kreuzer-Ringe u. s. w. aus Antonienwald, Gablonz, Josephthal und Liebenau im Bunzlauer Kreise, der sich in diesem Fache stets ausgezeichnete.

(Die Fortsetzung folgt.)

(Nebst einer Beilage von der Schulbuchhandlung in Braunschweig.)